

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 5

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



schon den Bus weiter unten daherkommen und raste die Straße hinauf. Ich möchte ja auch einmal hinter den Gardinen stehen und dem Mädchen zusehen können, das jeden Morgen auf den Bus rennt, in der einen Hand eine braune Handtasche, mit der anderen das Beret auf dem Kopf festhaltend, dachte ich mit nicht ausgesprochen freundlichen Gefühlen, als ich hinter einem bestimmten Fenster sich etwas bewegen sah. Aber ich schaffte es, wenn auch mit keuchendem Atem. Ein Herr schaute mir belustigt ins Gesicht. Ich mußte erst einmal tief einatmen, damit ich während des Ausatmens einigermaßen normal «Toblerplatz» sagen und mir ein Löfflein in die grüne Karte knipsen lassen konnte. «Ach, was einem die Leute hier in Zürich morgens immer so blöd angucken, als wäre man eben vom russischen Mond gefallen» ging mir mißmutig durch den Sinn. Der Löffli-Beißer schien irgendwie diskret auf die Seite zu schauen, aber die Frau neben mir schaute mir ganz unverhohlen ins Gesicht. Und mein Beret war natürlich auch verrutscht. Ich öffnete meine beauty-box, in deren Deckel es einen ziemlich großen Spiegel ... da saß ich, ein Beret nicht ganz stilgerecht auf dem Kopf und im Gesicht fünf wunderschöne Tupfen rosa Crème, einen auf der Stirn, zwei auf den Wangen, einen auf dem Kinn und einen auf der Nase. Es ist furchtbar komisch, wie man sich so selbstsicher fühlen kann, und eine Sekunde später ist dieses ganze Selbstbewußtsein auf ein winziges Häufchen zusammengeschmolzen. Charlotte

### Liebes Bethli!

Ueberfällt Sie auch bisweilen der Gluscht nach etwas Gutem, etwas Besonderem, to give yourself a treat? Nun ja – wenn ich es ohne ein Dutzend Schnecken nicht mehr aushalten kann, gehe ich jeweils ins Bahnhofbuffet. Es gibt dort ein ruhiges Säl, mit einem unserer schneegekrönten Landesembleme an der Wand, von dem ich nur weiß, daß es nicht das Matterhorn ist. Und man kann dort allein hin. Wie wenn man auf einen Zug zu warten hätte. Denn die Begleitmänner sind doch nie zu haben, wenn man sie einmal brauchte, und – aller Wehrhaftigkeit der berufstätigen Frau zum Trotz – allein traue ich mich in eine andere unserer anmäheligen Beizen nicht. Nun betrachte ich es als glückliche Fügung, schon mehr als drei Jahrzehnte lang in Basel wohnen zu dürfen. Erstens, weil ich Basel und die Basler gern habe, und zweitens, weil es so schön nah an der Grenze liegt. Vor allem an der westlichen Grenze. Die nördliche vergesse ich immer. (Obwohl man gut daran täte, nicht zu vergessen.) Glückliche ist, wer vergißt ... Aber man läßt mich nicht glücklich sein. Man besteht darauf, mich zu erinnern. Man? – Man: Oberkellner und Serviertochter des oben erwähnten Etablissements erklären mir in schönem Hochdeutsch, an dem trotz vieler Uebung noch einzelne erfreuliche Harztropfen aus den heimatlichen Bündner Wäldern kleben, daß ich an einem bereits besetzten Tisch Platz genommen habe. Ich bin ein friedliebender Mensch: ich zügle gehorsam an einen andern Tisch und ver-

beiße jeden Hinweis auf eines jener Kärtchen, auf dem in solchen Fällen «réserve» zu stehen pflegt.

Aber ich bin betroffen.

Warum reden sie nicht französisch mit mir? (auf meinem, abgesehen von einigen Silberfäden, durchaus dunkeln Scheitel thront ein Hut aus Paris, dafür bürgt jene resolute Chapellière [Chapeautière?] der Innerstadt). Warum nicht englisch? (Ich kann das doch so gut, s. oben.) Oder holländisch? (mein Herz schlägt für die Niederlande, ich bin drauf und dran, mir dort ein Wohnboot einzurichten). Warum nicht auch schweizerdeutsch?

Liebes Bethli, was muß ich tun, damit sie wieder schweizerdeutsch mit mir reden?

Keinen Hut aufsetzen? Leise vor mich hin jodeln beim Betreten des Lokals? Doch einmal ernsthaft versuchen, ein wenig abzunehmen? Oder das nächste Mal mit dem Topolino gleich ins Buffet fahren (es hat ja draußen sowieso keinen Parkplatz), damit sie sehen, daß ich keinen Mercedes-Benz habe? Was würden Sie mir empfehlen?

Ihre ratlose Schnecken-Bernerin

*Mach's wie ich. Sag beim Eintreten laut und deutlich: «Grüessech wohl». Bethli*

### Kleinigkeiten

Die amerikanische Schriftstellerin Phyllis Mc. Ginley in ihrem reizenden Buche: «The Province of the Heart»:

Eines Tages teilte uns unsere Siebenjährige beim Mittagessen mit, ein Klassenkamerad namens Billy Brown habe ihr nach der Schule einen Kuß gegeben. Mein Mann und ich sahen uns mit hochgezogenen Augenbrauen an. So jung und schon so ... Zu unserer Zeit waren die Buben noch nicht so frech.

«Hat er das wirklich?» erkundigten wir uns. «Ja» fährt unsere gar nicht errötende Maid fort. «Trudy und Peggy und Margaret haben ihn gefangen und festgehalten, damit er sich nicht wehren konnte.»

\*

«Es ist eines unserer wesentlichsten Anliegen, unsere Kinder zu selbständigen Menschen zu erziehen. Wie soll dies einer Mutter gelingen, die selber kein selbständiger Mensch ist?»

(Dr. med. J. Schindler «Womans Guide»)

\*

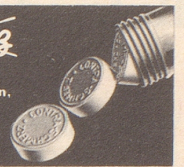
Von Elizabeth Taylor hören wir, daß sie feste Grundsätze hat. Man bot ihr kürzlich eine sehr große Summe an, damit sie die Rolle einer Dame legeren Lebenswandels übernehme. Gleichzeitig erhielt sie ein Angebot, die Cleopatra zu spielen. Sie entschied sich für die letztere Rolle. Aus Prinzip. «Es besteht», erklärte sie, «immerhin ein Unterschied zwischen einer XYX und einer Königin, die sich ihrer Reize zu bedienen weiß.» Ein fernerer Unterschied liegt darin, daß sie für die Rolle der Cleopatra fast die doppelte Gage beziehen wird.

*Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.*

### Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.90



### Verwenden Sie Dentofix und Ihr künstliches Gebiß erhält festen Sitz und Sicherheit.

DENTOFIX bildet ein weiches, schützendes Kissen, hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und beweglicher, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. DENTOFIX vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhütet das Wundreiben des Gaumens. - DENTOFIX, leicht alkalisch, verhindert auch üblen Gebißgeruch. In diskreten, neutralen Plastik-Streufaschen in Apoth. u. Drog. Nur Fr. 2.40.

Generalvertretung: Studer-Apotheke, Bern

### Kalender der grossen Welt

#### 18. – 28. Februar Olympische Winterspiele in Squaw Valley

So, Sie fliegen nach Squaw Valley und haben auch schon Hotelzimmer gebucht? Na ja, wenn Sie alles auf Geschäftsspesen nehmen können. Aus der Entspannung schöpfen Sie ja schliesslich neue Energie fürs Geschäft.

Wer auf jeden Schweizer Erfolg und auf jede Schweizer Niederlage ein bescheidenes Gläschen Vermouth Jsotta mit einem Schuss Gin oder Kirsch trinkt, kommt dank Squaw Valley auch zu Hause auf die Rechnung und in olympische Stimmung.

Vermouth

*Jsotta*

rot · weiss · demi sec



Lassen Sie sich den Osram Ultra-Vitalux in Ihrem Fachgeschäft zeigen oder verl. Sie den ausführlichen Prospekt der OSRAM AG, ZÜRICH 22 – TELEPHON 051/32 72 80